

Die Ueberlandzentrale Ebenfurth.

In dem Gemeindevoranschlag wird ein ansehnlicher Betrag für die Ausgestaltung der Kraftzentrale der Stadt Wien in Ebenfurth eingestellt. Aus diesem Anlasse wollte das Gemeinderatspräsidium den Vertretern der Stadt an Ort und Stelle zeigen, was aus dem Werke bisher geworden ist und was es noch werden soll. Am Montag versammelten sich der Stadt und der Gemeinderat unter Führung von W. Hierhammer im Südbahnhofe zur Fahrt zum Ueberlandkraftwerke Billingdorf-Ebenfurth und zum Tagbau in Rajta-Ujfaln. Auch Arbeitsminister Homann, F.M. v. Schleyer und F.M. Auderna in Vertretung des Kriegsministers, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Jurek, Abg. Gruber u. v. a. Persönlichkeiten hatten sich eingefunden. Die Fahrt ging nach Ebenfurth, wo zunächst die Ueberlandkraftwerke besichtigt wurden. W. Hierhammer begrüßte die Erschienenen in Vertretung des durch die Verhandlungen mit der Regierung wegen der Kürzung der Prorotation in Wien verhinderten Bürgermeisters, worauf Direktor der städtischen Elektrizitätswerke Karel in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Entwicklung dieses städtischen Unternehmens gab und einen Arbeitsplan für die Zukunft vorlegte. Die städtischen Elektrizitätswerke, führte Direktor Karel aus, benötigen zu ihrem Betrieb jährlich 360.000 Tonnen Kohle. Da die Wasserkraft infolge der bekannten Verhältnisse, welche das Eisenbahnministerium als vornehmsten Konkurrenten gezeitigt haben, bisher nicht nutzbar gemacht werden konnte, mußte die Haupt Sorge darauf gerichtet sein, die nötige Kohle sicherzustellen, was durch die Erwerbung der Gewerkschaft Billingdorf geschah. Die Freischürfe bedecken ungefähr eine Fläche von 117 Quadratkilometern (Billingdorf, Niedentwörth und Sollenau). Die Gemeinde Wien hat zahlreiche Bohrungen veranlaßt, auf Grund dieser Bohrungen wurden (ohne Sollenau) 800 Millionen Meterzentner Kohle festgestellt. Eine vollwirtschaftliche Tat ersten Ranges wurde hier geleistet, indem eine Kohle, für die es eine andere Verwertungsmöglichkeit nicht gab, zur Erzeugung elektrischer Energie verwendet wurde. Der Krieg hat viele neue Arbeiten aufgehoben und viele alte unterbrochen. Zuerst mußte der Tiefbau eingestellt werden, weil alle Hauer einrücken mußten. Es wurde dann alles Personal konzentriert und der Tagbau Ujfaln forciert. Dort wieder gab es neuerliche technische Schwierigkeiten, denn es mußten vorerst 700 Millionen Kubikmeter Wasser ausgepumpt werden. Die Flöze haben dort eine Stärke von 5 bis 10 Metern, es sind daraus 3.600.000 Tonnen Kohle zu gewinnen. Die Kohle läßt sich ohne Bindemittel briquetieren, was für Industriezwecke und für die eigenen Werke in Wien äußerst vorteilhaft ist, da auf diese Weise nach und nach eine völlige Unabhängigkeit von der Steinkohlenbelieferung Wiens erzielt werden kann. In nächster Zeit sollen in der Ueberlandzentrale sechs Gasgeneratoren aufgestellt und eine Vergasungsanlage mit Gewinnung von Nebenprodukten angelegt werden. Direktor Karel gab dann noch verschiedene Aufschlüsse über die Anlage des Ueberlandkraftwerkes, von welchem der Strom gegenwärtig mit 33.500 Volt nach Wien geliefert wird (hoch ist die Leitung für 70.000 Volt gebaut) und außer Wien zahlreiche militärische Betriebe (Wöllersdorf, Felzdorf, Weigeltsdorf usw.), viele Städte und Gemeinden (Wiener-Neustadt, Baden usw.) und die Bahnen Wien-Bregburg und Wien-Baden versorgt werden. Heute können bereits bis zu 80.000 Kilowattstunden erzeugt werden, doch wird diese Leistungsfähigkeit noch auf 230.000 Kilowattstunden gesteigert werden. Der Betrieb dürfte bereits das größte Ueberlandkraftwerk der Monarchie sein. Mit Dankesworten an Arbeitsminister Homann, Erzelenz v. Schleyer und Erzelenz

Auderna sowie an die ungarischen Behörden für das gute Ende gegenkommen, schloß Direktor Karel seine Ausführungen, worauf die Zentrale in allen Teilen eingehend besichtigt wurde. Mit der Bergwerksschmalspurbahn fuhren die Teilnehmer an der Besichtigung sodann zum Tagbau Rajta-Ujfaln, der im vollen Betriebe gezeigt wurde. Die Baggerung erfolgt in zwei Etagen. Es werden jetzt täglich 60 bis 100 Waggons Kohle gewonnen. Auch zahlreiche Nebenprodukte werden dort gewonnen. In Schitzhofers Gasthaus gab es dann eine gemeinsame Pause, bei welcher St. Höbel des abwesenden Bürgermeisters gedachte, St. Nagler ein Hoch auf Altbürgermeister Dr. Neumayer, unter dessen Anführung das Werk beschlossen wurde, ausbrachte und St. Grünbeck den technischen Leitern dankte.